

# Winterliche Serenade

## Streichtrios

Sonntag, 15.02.2026, 19:00  
Buthmanns Hof, Fischerhude

Joseph Haydn  
(1732-1809)

Trio G-dur op. 53 Nr. 1

1. Allegretto innocente
2. Presto

Luigi Boccherini  
(1743-1805)

Trio c-moll op 14 Nr.2 (G. 96)

1. Allegro moderato
2. Adagio
3. Minuetto
4. Prestissimo

-----

Ludwig van Beethoven  
(1770-1827)

Serenade D-dur op. 8

1. Marcia. Allegro
2. Adagio
3. Menuetto. Allegretto
4. Adagio – Scherzo. Allegro molto
5. Allegretto alla Polacca
6. Andante quasi Allegretto (con variazioni)
7. Marcia. Allegro

Beate Weis, Violine  
Jörg Assmann, Viola  
Stephan Schrader, Violoncello

1784 erschienen in Speyer drei neue Klaviersonaten von Joseph Haydn (im Werkverzeichnis von Hoboken die Nummern XVI:40 bis 42). Außer in der Klavierfassung sind sie auch in einer Version als „Terzette“ für Violine, Viola und Violoncello belegt, und zwar einerseits durch einen Druck des Offenbacher Verlegers André (als Haydns Opus 53), andererseits durch zeitgenössische Abschriften und Kataloge (u. a. in St. Florian in Linz). Bis heute ist umstritten, welche der beiden Streicherbearbeitungen die frühere ist.

Das G-Dur-Trio hat zwei höchst originelle Sätze. Das scheinbar naive Allegretto birgt manche Überraschung. Es steht in der von Haydn erfundenen Form der „Doppelvariationen“: Ein Thema in G-Dur und ein zweites in g-Moll lösen einander ab und werden jeweils variiert. Das Presto ist ein Rondo mit nur einem Couplet, dessen Refrain ebenfalls mehrfach verändert wird.

1743 als Sohn eines Kontrabassisten geboren, wurde Luigi Boccherini schon mit 14 Jahren in seiner Heimatstadt Lucca als Cellovirtuose gefeiert. Nach einem Abstecher nach Wien, wo er am Kärntnerplatz-Theater unter Gluck spielte, drängte er nach Paris, wo seine ersten Kompositionen erfolgreich veröffentlicht wurden, um schließlich in den Dienst des spanischen Infantens zu treten. Er blieb bis zu seinem Tod 1805 in Spanien, auch wenn er später in den Dienst von Friedrich Wilhelm II. trat, dem er weitere Werke nach Preußen schickte.

Die höchst abwechslungsreichen Trios op. 14, die der Komponist selbst als ‚opera grande‘ bezeichnete, entstanden 1772 in Madrid, wo Boccherini sicher ganz hervorragende Mitspieler gefunden hat, denn es ist ein großes Vergnügen den ebenso virtuosen wie klangsinnigen Cellopart in ebenbürtiger Partnerschaft zu den anderen Stimmen zu hören.

Wie klein auch immer eine Wiener Serenade besetzt sein mag, sie erhebt doch Anspruch auf Klangfülle. Das schönste Beispiel für dieses Paradox sind die beiden Serenaden von Ludwig van Beethoven. Nur für drei Instrumente geschrieben (Streichtrio bzw. Flöte, Violine, Viola), suggerieren sie doch eine fast sinfonische Farbpalette. So hört man in der Serenade für Violine, Viola und Cello, op. 8, gleich im einleitenden Marsch orchestrale Akkordfülle, im folgenden Adagio echte „Hornquinten“, am Ende des Menuetts ein gitarrhaftes Pizzicato, im d-Moll-Adagio orchestrale Begleitfiguren. Klangvoller und farbenreicher hätte man eine Serenade für diese drei Instrumente kaum schreiben können.

Auch sonst ist das 1797 erschienene Opus ein kleines Wunder an Einfallsreichtum. Kaum ein anderes Werk des jungen Beethoven vereint eine so große Fülle schönster melodischer Eingebungen auf so engem Raum und in so leicht fasslichen Formen. Der einleitende Marsch, die imaginäre „Aufzugsmusik“ zum Ständchen, arbeitet bereits mit überraschenden Dur-Moll-Wechseln und raffinierten Triolenkontrapunkten. Das folgende Adagio entfaltet nächtlichen Klangzauber durch seine herrliche Violinmelodie über den Hornquinten der Bratsche und dem Pizzicato des Cellos. Veritable Trompetenstöße scheinen das Menuett einzuleiten, während sich der vierte Satz, eine Kombination aus Moll-Adagio und Scherzo, als inhaltliches Zentrum erweist. Fast scheint es, als würden wir hier Zeuge eines echten Ständchens: In Oktaven stimmen die Streicher ihr larmoyantes Abendliedchen an, während im Hintergrund eine Schar von Musikern nur darauf wartet, den Gesang in respektlosen Scherzoeinschüben zu stören. Das folgende Alla polacca ist eine Art vorgezogenes Finale, ein Rondo über eine schmissige Polonaisenmelodie. Vor die Wiederholung des Marsches, die „Abzugsmusik“, hat Beethoven eine Serie lyrischer Variationen gestellt.